

Soziale Frauenschule Zürich

Autor(en): **Fierz, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frauenfrage kann niemals gelöst werden in der jetzt bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie ist vom Manne geschaffen und trägt den Macht- und Gewaltgeist. Nur die neue Gemeinschaft befreit auch die Frau und stellt sich die Aufgabe, der Eigenart der Frau uneingeschränkte Entwicklungsfreiheit zu gewährleisten, damit sie, wie es Clara Ragaz ausdrückt, „zu sich selbst zurückkehre, sich selbst finde“. Frei werden heißt auch bei der Frau, ein eigenes Gewissen als höchste Instanz, Selbstverantwortlichkeit zu haben. Ist die Geschichte des Sozialismus zugleich die Geschichte der „Menschwerdung des Menschen“, für Mann *und* Frau, so bedeutet die neue sozialistisch orientierte Weltordnung für das weibliche Geschlecht noch besonders die *Frauwerdung der Frau*, während der falsche Gesellschaftsgeist, der den Mann soviel höher wertet als die Frau, bei Frauenrechtlerinnen häufig ein Streben nach der *Mannwerdung der Frau* hervorgerufen hat. So wird die aus dem Grundprinzip hervorgehende unbedingte Respektierung der menschlichen Eigenart durch die Gleichstellung der Frau mit dem Manne auf allen Lebensgebieten die Welt mit einem neuen, noch unbekanntem Werte beschenken, und es werden dadurch erst Probleme gelöst werden können, ja, es werden neue Probleme *gestellt* werden, welche nur die Frau lösen, nur die Frau stellen kann.

Man kann einem solchen Werke, einem Werke, welches eigentlich das *Lebenswerk* eines *Führers* ist, nicht im entferntesten durch einen Artikel gerecht werden, das ist selbstverständlich; man kann nur Zeugnis ablegen von dem Eindruck, den man von dem Studium der Schrift empfängt hat, und da sei zum Schlusse noch bemerkt, dass der *Deutsche* sich sagen kann: hab' acht, mein in der Irre wandelndes und *suchendes* Volk, der neue und gereinigte Sozialismus, der schöpferische, kommt dir in unserer Zeit wieder einmal von der Schweiz.

LOCARNO

ELSBETH FRIEDRICHS



SOZIALE FRAUENSCHULE ZÜRICH

Dem Wissen und Leben soll auch die Soziale Frauenschule Zürich dienen; eine ihrer wichtigsten Bestrebungen geht dahin, unsere Frauen mehr wissen zu lassen, damit sie richtiger leben können. Unter „richtiger leben“ verstehen wir ein Dasein, das nicht in sich und seinem engsten Kreise seine Begrenzung findet, sondern darüber hinaus die Not der Zeit und der Volksgenossen erfasst und in zielbewusster Arbeit an einer sozialen Umgestaltung mitschafft, damit nicht plötzliche Umwälzungen uns ein Chaos bringen. Soziale Schulung ist ein Bedürfnis nicht zuletzt für die Frauen der obern Stände, welche weniger als die Männer mit Gliedern anderer Schichten in Berührung kommen und oft so wenig Einblick in das Leben ihres Volkes besitzen.

So groß die Widerstände auch sein mögen, das Frauenstimmrecht kommt auch für uns, und es wird dann von höchster Bedeutung sein, dass die gebildeten Frauen es nicht als eine unwillkommene Gabe gleichgültig oder ängstlich hinnehmen, sondern es freudig empfangen als ein Mittel, ihrem Volke zu dienen mit den Kräften, die ihnen im besondern verliehen worden sind.

Wir möchten heute darauf hinweisen, dass die Anmeldefrist für die neue Oberstufe der Sozialen Frauenschule, die im Januar 1922 beginnen soll, bald abgelaufen ist. Lehrfächer sind unter andern: Volkswirtschaft (Dr. Helen Wild), Soziale Gesetzgebung, Jugendfürsorge und Jugendstrafrecht (Dr. R. Briner, Kant. Jugendamt), Sozialhygiene (Prof. Gonzenbach), Psychologie und Psychopathologie (Dr. Gut-Hohenegg), Sozialversicherung und Arbeiterschutz (Prof. Hans Müller), Soziale Literatur (Prof. Ragaz), Alkoholfrage (Prof. Bleuler). Zwischen den theoretischen Abteilungen arbeiten die Schülerinnen während längerer Zeit praktisch auf verschiedenen Fürsorgeämtern der Stadt. Einzelne Lehrfächer sind auch für Auditorinnen zugänglich. Auskunft erteilt die Schulleiterin Fräulein v. Meyenburg, Talstr. 18.
ZÜRICH

M. FIERZ



EINE NEUE SCHWEIZERGESCHICHTE¹⁾

Durch den Weltkrieg ist das geschichtliche Interesse bei Vielen neu erwacht; das eigene Erleben erschütternder Ereignisse von weittragender Bedeutung lässt uns rückwärts schauen, nach Zeiten und Verhältnissen suchen, die den unsern ähnlich sind oder zu deren Erklärung dienen können. Das erregte Bewusstsein sieht nun auch altbekannte Ereignisse der Vergangenheit mit anderen Augen an; die Geschichte erhält durch das Erlebte sozusagen ein neues Gesicht. Dies gilt nicht nur von Kriegsgeschichten, sondern von dem ganzen historischen Verlauf, nicht nur in der Welt-, auch in der Geschichte des eigenen Volkes. Denn auch unser nationales Empfinden ist im Krieg tief aufgewühlt, ja in Frage gestellt worden, und Viele haben sich schon deshalb in die Schweizergeschichte vertieft, um an den Taten der alten Schweizer ihr Herz und ihre vaterländische Gesinnung zu stärken, wenn die Erbärmlichkeiten der Gegenwart sie einem zu rauben drohten.

Aber nicht jedes Werk wird dem Gebildeten von heute so recht entgegenkommen. An großen zusammenfassenden Darstellungen, wie an Monographien über einzelne Zeiten, Gestalten oder Landschaften fehlt es ja zwar nicht; wir haben eine für unser kleines Land unerhört umfangreiche historische Literatur; aber wer — außer den Fachgelehrten — hat heute Zeit und Sammlung, sich in das fünfbandige Meisterwerk Dierauers zu vertiefen, es durchzulesen und sich die großzügige, durchaus kritische und doch ernst patriotische Auffassung dieses Geschichtschreibers zu Gemüte zu führen? Kleinere

¹⁾ Ernst Gagliardi, *Geschichte der Schweiz von den Anfängen bis auf die Gegenwart*. 1. Band: Bis zum Abschluss der italienischen Kriege (1516), 283 S. 2. Band: Seit der Reformation (1519—1848, bezw. 1914), 444 S. Zürich, Rascher & Cie., 1920. Gr. 8°. Einfache Ausgabe mit Holzschnitten im Text in einem Leinenband 32 Fr.; Vorzugsausgabe mit zahlreichen Licht- und Kunstdrucktafeln in zwei Halblederbänden zusammen 78 Fr. 1.—3. Tausend.

Vorliegende Besprechung berührt sich im Titel und in mehreren einzelnen Punkten nahe mit derjenigen von Dr. Nabholz in der *Neuen Schweizer Zeitung* vom 25. Oktober. Sie ist aber vor deren Erscheinen geschrieben und darf den Anspruch auf volle Unabhängigkeit von ihr erheben.